



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
98 (1888)**

143 (20.6.1888) 2. Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-35604](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-35604)

# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung.

Abonnement:  
50 Bfg. monatlich,  
Erlangerlohn 10 Bfg. monatlich,  
darauf die Post bez. incl. Postan-  
schlag R. 1.90 pro Quartal.

Intrate:  
Die Best.-Zeile 20 Bfg.,  
Die Ankunfts-Zeile 40 Bfg.,  
Eingel-Nummern 8 Bfg.,  
Doppel-Nummern 6 Bfg.

Badische Volks-Zeitung.

Erscheint täglich,  
Sonn- und Festtage ausgenommen.

Mannheimer Volksblatt.

Nr. 143, 2. Blatt.

Belegte und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Mittwoch, 20. Juni 1888.

## Erinnerungen an Kaiser Friedrich.

— Eine Episode aus glücklichen Tagen Kaiser Friedrichs. Der Aufenthalt des jungen Prinzenpaares Friedrich in Schloss Erdmannsdorf ruft gewiß mannigfache Erinnerungen an Mitglieder unseres Königshauses, die früher dort weilten, ins Gedächtnis zurück, und wird eine Episode, die sich bald nach Kaiser Friedrichs Hochzeit zutrug, sicher geneigte Zuhörer finden.

Die Kronprinzlichen jungen Eheleute hatten, wie jetzt Prinz Heinrich und seine junge Gemahlin, bald nach der Hochzeit in Erdmannsdorf Aufenthalt genommen und erfrachten sich bald, ihrer besonderen Keuschheit wegen, einer großen Beliebtheit. So kam es denn, daß ein schlichter Bitterhafer Bauersmann, der den unter Friedrich Wilhelm III. eingewanderten Thronern angehörte, den Muth hatte, die hohen Herrschaften zur Hochzeit seiner Tochter einzuladen. Hullosig sagten dieselben ihr Erscheinen zu und rüsteten sich mit dem ganzen Gefolge zu der Festlichkeit. Die anwesenden Hofwagen reichten sogar nicht aus, so daß Mietwagen herangezogen werden mußten. Der Brautvater ein naturwüchsiges Bauer alten Schlages, fand es ganz natürlich den Herrn Kronprinzen, wie er es unter seinen Genossen gewohnt war, mit „Du“ anzureden und gab es ihm auch ganz nach zu verstehen, daß die hohen Gäste hätten auf sich warten lassen. Diese Darnachlässigkeit machte dem Kronprinzen Spaß, so daß er scherzend darauf einging, indem er sich entschuldigte: „es thut uns auferichtig leid, daß wir Euch so lange haben warten lassen, aber wir konnten wirklich nicht eher kommen!“

Kirche und Dorf waren festlich geschmückt, den Höchsten Herrschaften zu Ehren, und die Bewohner in ihrer fleißigen Nationaltracht verarmelt. Als die Trauung und der Hochzeitschmaus darüber waren, begann der Tanz, und bereitete es dem Prinzenpaar große Freude, den graziös ausgeführten Tänzer zu beobachten. Ja, der Kronprinz mischte sich sogar selbst, in seiner unvergleichlichen Keuschheit mit der verhämmelten Braut am Arm in die hoch aufbelebten Hochzeitsgäste: „Kun!“ wandte er sich dann an den Bräutigam, „wirst Du nicht auch einmal mit meiner lieben Frau tanzen?“ Nicht wahr, Viktorio, Du tanztst sehr gern?“ holdselig lächelnd nickte die junge Kronprinzessin und einen inständigen Kronprinz als Aufforderung vorausschickend, wagte es der junge Bauersmann einmal, im langsamen Takte, im Saal mit ihr herumzutanzten. — Aus Weisheit, die hohe Tänzerin kaum berührend, hielt er sie ganz weit von sich ab, als fürchte er, sie zu verletzen.

Seitens ist ihm dieser glückliche Augenblick seines Lebens im Gedächtnis verblieben. Erst, als die Feier beendet war, lehrten die Höchsten Herrschaften sehr vergnügt und anscheinend bescheidet von dem Ausflug nach Erdmannsdorf zurück, ein kostbares Hochzeitsgeschenk hinterlassend, welches sich in der häuslichen Familie auf Kind und Kindeskind vererben und stets in hohen Ehren gehalten wird.

— Vor Düppel. Am 18. April 1864 stand Kaiser Friedrich in der Gammelmarsbatterie und auf dem Spitzberge vor Düppel und betheiligte sich an der Erstürmung der Düppeler Schanzen, die für ewige Zeiten in der ruhmreichen Geschichte des preussischen Heeres verzeichnet bleiben wird; hier waren ebenbürtige Gegner, deren Obstkommantirender, General Duplat, den Tod auf dem Wahlplatze fand, hier wurde mit unbeschreiblicher Tapferkeit auf beiden Seiten gekämpft, aber die preussischen Truppen waren im begeisterten Ansturm den heldenmüthigen Dänen überlegen: das Auge des tapferen Königssohnes, der sich wegen seiner Unerbittlichkeit und Tapferkeit im Feuertode schon wenige Wochen vorher die Schwerter zum höchsten Adler-Orden errungen hatte, entflammte die braven Truppen zu heldenmüthiger Begeisterung. General v. Raven rief, tödlich getroffen, aus: „Es ist Zeit, daß wieder einmal ein preussischer General für seinen König stirbt“, und am Abend des 18. April 1864 wehte der preussische Adler von diesem dänischen Bollwerke herab, um dasselbe nicht mehr zu verlassen. Lob und Dank spendete damals der Kronprinz den braven Soldaten. Den Dänen rief er zu: „Ihr seid ja wahre Helden! Wie wird sich der König freuen, wenn ich ihm von Euren Heldenthaten erzähle!“

— Am Morgen nach der Schlacht bei Wörth fand der Kronprinz in einer kühlen Gartenlaube einen Böhmer tapfer freihütten, wie er am Tage vorher ebenso tapfer auf die Franzosen eingedrungen hatte. Sowie der wackere Böhmer den hohen Herrn erblickte, sprang er sofort von seinem Sitze auf und stellte sich kitzelnder auf. Dem Kronprinzen gefiel der hübsche, kräftige Soldat, und er ging auf ihn zu, nannte ihn seinen braven Kriegskameraden und sagte: „Ich freue mich, daß Du Dir's hier so freudlich schmecken läßt und so frohlich bist bei Deiner Arbeit.“

Dem Böhmer behagte diese Anrede, und da ihm der Mund an der rechten Stelle sah und nicht angefahren war, so erwiderte er: „Na, sollen's mer mit lustig sein, Königliche Hoheit? Das allein schon freut mi, daß mer jetzt so festli rausen können, und hat uns Keiner mehr drein z'reden.“

Der Kronprinz lachte und sagte: „So, ja, ihr habt aber auch nach Ruten gerasst, Ihr braven Böhmer, Ihr.“ Nun wurde der Böhmer erst recht redselig und fuhr fort: „Haben's vielleicht g'meint, wir hätten keine Kuratsch nit? Hättens uns g'süht dogumal Anno 66, Hoheit, hättens schauen sollen, wie wir die Malestapreusen facrisch verhalten hätten.“

Der Kronprinz und seine Begleiter brachen in ein schallendes Gelächter aus ob dieser freimüthigen Rede des Tapferen. Dann griff der Kronprinz in die Tasche, langte ein Geldstück hervor und gab es dem Böhmer mit den Worten: „Du bist ein braver Junge, nimm dies und trinke eins auf meine Gesundheit.“ Der brave Junge wird sich den Befehl S. K. G. gewiß scharf hinter's Ohr geschrieben haben. Zu seiner Umgebung aber sagte der Kronprinz, daß ihm noch nie ein Compliment so großes Vergnügen gemacht habe, als das offene Wort des bayerischen Soldaten.

— Dem Feinde die goldene Brücke. In der Schlacht bei Wörth trat der französische Major Dubouffet den General Raoult, seinen Kommandeur, verwundet am Boden liegen. Die Feinde rühten heran; er aber blieb

bei ihm, um sein Loos mit ihm zu theilen, und schleppte ihn unter einen Baum. Auf Wunsch seines Befehlshabers besetzte Dubouffet sein Totentuch an der Spitze seines Degens, und der Feind stellte hierauf das Feuer ein. Der General v. d. Tann reitete heran, erkannte Raoult, an dessen Seite er in Afrika gekämpft hat, und läßt dem Kronprinzen Bericht über die Gefangenahme ertönen. Dieser eilt sofort selbst herbei, um den französischen General zu trösten. Mit schwacher Stimme redete ihn Raoult an. Königliche Hoheit, so sprach er, auf Dubouffet zeigend, ich stelle Ihnen meinen Adjutanten vor, der sich geweigert hat mich im Stiche zu lassen.“ Der Prinz wandte sich hierauf gegen den Major und sagte: „Für Belohnung für Ihr schönes Verhalten, gebe ich Ihnen die Freiheit! Der Wagen des Kronprinzen nahm dann die beiden Gefangenen auf und führte sie nach dem Schlosse des Grafen Leuss, wo Raoult nach einem Monat in den Armen Dubouffets starb. Letzterer machte aber von der Gnade des Kronprinzen keinen Gebrauch, sondern blieb bis zum Ende des Krieges ein Gefangener. Dies milde Aufsehen des Kronprinzen in Frankreich heißt vielen Hugen persönlichen Wohlwollens auch gegen die Feinde trug dazu bei dem hohen Fürstenthume einen gewissen Grad von Zuneigung selbst bei den Franzosen zu erwerben.“

— Unser Fritz als Invalide. Der Kronprinz ging Ende Februar 1882 über die Jennbrücke bei Rhabit, als der entlassene invalide Wobibrante M. und seine drei Knaben, den hohen Herrn erkennend, militärische Ehrenbezeugungen machten. Freundlich dankend trat der Kronprinz an den stramm daherschreitenden Invaliden mit den Worten heran: „Sie waren Soldat, ich sehe es, haben Sie noch mehr solcher Jungen?“ — „Nein, Kaiserliche Hoheit, bin Invalide und in Folge der Strapazen beim Feldpostdienst 1870/71 jahrelang heftig erkrankt, meine Knochen sind morisch und das häusliche Gend raubt mir den Muth!“ — „Seht dem so Klagen in die Augen sehend, fragte der Kronprinz weiter: „Wo verwundet?“ — „Gefecht bei Soor, 28. Juni 1866, Schuß durch die Schulter, linker Arm gelähmt!“ — „Reichen Sie mir Ihre Hand, bedauere Ihr Schicksal, schreiben Sie sofort an mich, legen Sie Ihre Papiere bei und schreiben auf das Couvert: Soor.“ Sprachlos stand der Invalide vor dem hohen Herrn, der ihm herzlich die Hand schüttelte und sich dann entfernte. Nach einigen Tagen ging das geforderte Gesuch ab, und nach Verlauf von weiteren fünf Tagen befand sich der Abiender im Besitze einer bedeutenden Geldsumme mit dem erfreulichen Bescheide, daß dem M. in kürzester Zeit eine seinem körperlichen Zustande entsprechende Stellung nachgewiesen werden solle. Große Freude herrschte natürlich in der sonst so armen, jetzt beglückten Familie.

— Die Liebesheldenthat und Keuschheit unseres unvergleichlichen Kaisers Friedrich im persönlichen Verkehr Hoch und Niedrig gegenüber ist bekannt. — Namentlich aber Kinder erernten sich der besonderen Zuneigung des Kaisers, der es wie selten jemand verstand, in Kinderseelen zu lesen und sich die Liebe unserer Kleinen im Fluge zu erwerben. So wird uns eine hübsche kleine Episode vom Kronprinzen „Fritz“ aus Eberswalde berichtet. Als im Jahre 1866 der damalige Kronprinz zur Jagd dort anwesend war, näherten sich den vor dem Jagdschloß stehenden Herrschaften, die wohl eben vom Jagden zurückgekehrt sein mochten, mehrere Knaben und drängten sich dicht an die Derrn heran. Ein kleiner, etwa 10-jähriger Bursche, welcher neben einem hässlichen Herrn im grauen Jagdanzug stand, äußerte ziemlich laut zu seinen Kameraden, er möchte doch gern den Kronprinzen sehen. Da drehte sich plötzlich der vor ihm stehende oben erwähnte Herr herum und hielt dem Knaben, hinter denselben tretend, die Augen zu. Der auf solche Weise am Sehen Gehinderte mochte nun in der Meinung sein, es wäre ein Schulkamerad von ihm, der sich den bekannten Scherz erlaubte, und rief aus: „Bist Du es, Fritz?“ Da ertönte lachend eine Stimme hinter ihm: „Ja wohl, mein Sohn, Du hast recht, der „Fritz“ ist es!“ Es war der Kronprinz gewesen, der dem Knaben die Augen zugehalten hatte und der nun dem Kleinen erklärte, daß er den Kronprinzen Fritz gesehen habe. Keuschheit unterhielt sich dann der hohe Herr mit dem Knaben, der der Sohn eines angesehenen Bürgers in Eberswalde war, und fragte ihn, wo er wohne und wie er heiße. — Nach einigen Tagen erhielt der Vater des Kleinen einen Brief vom Hofmarschall-Amt des Kronprinzen mit einer Kabinets-Photographie des hohen Herrn, auf deren Rückseite derselbe eigenhändig seinen Namen „Fritz“ geschrieben hatte. Natürlich bewahrt die Familie noch heute das Bild als Heiligthum auf.

— Im engsten Familienkreise, in der Mitte seiner Kinder übte sich der Kronprinz am wohlthun und die Bevölkerung Potsdams, in dessen Nähe sich dies schöne deutsche Familienleben abspielte, hat darüber manch hübsche Geschichte aufbewahrt. Wie jeder Vater unter seiner frohlichen Kinder-schaar wieder ein Kind unter Kindern wird, so machte auch der Deutsche Kronprinz darin keine Ausnahme. Man erzählt von Schiller, daß ein Freund, der ihn einst besuchen wollte, ihn an der Erde unter seinen Kindern fand, mit denen er „Sund“ spielte. Ein ähnliches Bild bot sich eines Tages dem Hausvater der Herberge „Zur Heimath“ dar, der in das Kronprinzliche Palais gekommen war, um Beiträge für seine Anstalt zu sammeln. Der Kronprinz lag auf der Erde und spielte mit seinen ihm zuzuschendenden Kindern. Das Eintreten des alten würdigen Herrn hörte ihn durchaus nicht, und als derselbe sein Anliegen vorbrachte, machte der hohe Herr eine abweisende Geste und sagte im scherzenden Tone und mit einer Miene, die trefflich stand: „Ja, sehen Sie, meine Frau und meine Kinder, die wollen alle essen, da habe ich nichts übrig.“ Selbstverständlich erhielt der Hausvater bald darauf einen Beitrag, mit dem er wohl zufriedener sein konnte.

— Ein junger Hohenzoller. Als der Prinz Wilhelm etwa 7/8 Jahre alt war, erhielten einige Berliner Bürger Kleinen im Kronprinzlichen Palais, und der Kronprinz bereitete seinen Berlinern eine große Freude dadurch, daß er ihnen den kleinen Prinzen vorstellte. Einer der Bürger hatte dem Kinde seine Uhr zum Spielen hingehalten, die der kleine Prinz nun kräftig festhielt und auch nicht wieder loslassen wollte. Der Mann geriet dadurch einigermaßen in Verlegenheit, doch der Kronprinz legte sich scherzend ins Mittel und sagte lachend: „Sehen Sie! Was ein Hohenzoller einmal in seiner Hand hat, das läßt er nicht wieder los!“

— Unser Fritz als Schulmeister. Wie seinerzeit Friedrich Wilhelm I. in Königs-Wusterhausen, so inspizierten der Kronprinz und die Kronprinzessin alljährlich zu wiederholten Malen und stets unangemeldet die Schulen in den beiden ihrer Guts Herrschaft angehörenden Dörfern Bornstedt und Fische bei Potsdam, und insbesondere verhehlte der Kronprinz niemals, durch eigenes Präsen Lehren und Schülern „gehörig auf den Hahn zu fällen.“ So hatte auch der Kronprinz speziell dem Unterrichte in der dritten Klasse der Bornstedter Schule längere Zeit beigezogen, um den neuberufenen Lehrer und seine Unterrichtsweise kennen zu lernen; er wollte alsdann nur noch einen kontrollierenden Blick in die erste Klasse werfen, als plötzlich der Briefträger mit einer Depesche an den Lehrer Mathies eintrat, durch welche derselbe an das Sterbebett seiner hochbetagten Mutter in einem Dorje bei Spandau berufen wurde. Der Kronprinz forschte nach dem offenbar schmerzlichen Inhalte der Depesche und erklärte sofort dem Lehrer, daß derselbe unverzüglich abreisen müsse, um noch den letzten sehnlichsten Wunsch seiner Mutter zu erfüllen. „Gehen Sie“, antwortete der Kronprinz, „die Schule werde ich übernehmen, bis um 11 Uhr der Herr Prediger zum Confirmation-Unterrichte kommt, eilen Sie nur, daß Sie Ihre gute Mutter womöglich noch lebend antreffen.“ Und so übernahm der Kronprinz in der That das Amt des Lehrers in der ersten Klasse der Bornstedter Schule und verließ die Kinder von 10 bis 11 Uhr in der Geschichte der Reformation, hier und da treffende Schilderungen geschichtlicher Persönlichkeiten und Thatfachen seiner großen Zeit einflüßend. Nachdem er um 11 Uhr die Kinder dann entlassen, fuhr er bei dem Pastor und Schul-Inspektor vor, machte demselben Mittheilung von der plötzlichen Abreise des ersten Lehrers und zeigte gleichzeitig an, daß er noch beim Confirmation-Unterrichte hospitieren wolle. Und so geschah es: Nach drei Viertelstunden folgte er mit Aufmerksamkeit dem Unterrichte, lobte zwar die Leistungen, tadelte aber bei der Inspektion der Bücher den abgenutzten Zustand dieser Bibeln, die auf seinen Befehl und seine Kosten sofort erneuert werden sollten.

— Dem Tod in's Auge geschaut. Als Professor Schröder in San Remo dem Kronprinzen die bekannte Eröffnung über die wahre Natur des heimtückischen Leidens machte und dabei nur von „Neubildung“ sprach, da fragte der Kronprinz, der still und unbeweglich zugehört hatte, plötzlich im gewöhnlichen Tone: „Sagen Sie, lieber Professor, ist es der Krebs?“ Schröder erwiderte: „Kaiserliche Hoheit, es ist eine höchstartige Neubildung!“ Einen Augenblick lang schwieg der Kronprinz, nichts verrieth den Eindruck der eben gehörten Worte; nur Oberstabsarzt Dr. Schröder, der in der Ecke des Zimmers stand, konnte sich nicht mehr beherrschen und weinte bitterlich. Der Kronprinz selbst blieb in seiner Ruhe, für welche Schröder nicht genug Worte der Bewunderung findet, wie er überhaupt von der unvergleichlichen Haltung des Kronprinzen begeistert ist.

„Es war der fürchtbarste Augenblick meines Lebens!“ sagt der Gelehrte tief erschüttert, wenn die Rede darauf kommt. Dann aber fügt er auch jedes Mal hinzu: „Einen so großartigen Charakter, einen solchen Willen, wie den Deutschen Kronprinzen, wird man kaum bald wieder finden können. Das ist antike Größe, die jeden zur Bewunderung zwingen muß!“

- ### \* Kaiser Wilhelm II.
- 1859. 27. Januar Geburt.
  - 1866. Die Leitung des Prinzen wird in die Hände des Dr. Dinzpeter gelegt.
  - 1867. Premierlieutenant O'Danne vom Grenadier-Regiment König Wilhelm IV. zum Militärgouverneur des Prinzen ernannt.
  - 1871. Generalmajor von Gottberg militär. Gouverneur.
  - 1873. 1. September Confirmation in der Friedenskirche zu Sanssouci. Ueberführung an das Gymnasium nach Kassel.
  - 1877. 27. Januar Volljährigkeits-Erklärung, Verleihung des schwarzen Adler-Ordens.
  - 1877. 9. Februar Eintritt in die Armee.
  - 1877. Herbst. Bezieht die Universität Bonn.
  - 1879. 4. September. Der Prinz reist mit seinem Vater nach Persien, holt den Kaiser Wilhelm ein, große Manöver in Königsberg.
  - 1880. 14. Februar Verlobung mit Prinzessin Victoria von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg zu Gotha.
  - 1880. 2. Juni Offizielle Verlobung in Berlin.
  - 1880. September Besuch Erzherzogs Rudolph in Berlin.
  - 1881. 2. März. Feierlicher Einzug des neu vermählten Paares in Berlin.
  - 1881. 27. Februar Vermählung.
  - 1881. Mai Prinz und Prinzessin Wilhelm nehmen die Vermählung des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich mit Prinzessin Stefanie von Belgien in Wien an. Juli bei den Flottenmanövern in Kiel. Septbr. bei den Kaisermandövern in Ostsee. Ernennung zum Major.
  - 1882. 6. Mai, der erste Sohn, jetzt Kronprinz Friedrich Wilhelm, Viktor, August, Ernst geboren. Einführung in die Zivilverwaltung durch Oberpräsident von Achenbach.
  - 1883. 7. Juli, Prinz Eitel Friedrich Karl geboren.
  - 1884. 14. Juli Prinz Albrecht, Berengar, Viktor geboren.
  - 1885. Septemb. Beförderung zum Oberst, Kommandeur des Gardehusarenregiments.
  - 1887. Prinz August geboren.
  - 1888. 27. Januar, Ernennung zum Generalmajor und Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Brigade.

Herausgeber: Dr. jur. Hermann Haas. Verantwortlich: Ober-Redakteur Julius K. G. Für den Ankunfts- und Inseratentheil: A. Lohner. Rotationsdruck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei, sammtlich in Mannheim.

**F 2, 7. F 2, 7.**  
**Eine große Parthie Teppich-Resse**  
 in jeder Größe, besonders zu Bettvorlagen geeignet, meist moderne Sachen, werden außerordentlich billig abgegeben.  
 Kleine Brüsseler, Smyrna-Resse u. schon von 30 Pfg. an per Stück.  
 Seltene Kaufgelegenheit für Private, Hoteliers und Tapezierer.  
**Carl Cahn, F 2, 7.**

**Bade-Anzüge**  
 in allen Größen.  
**Bade-Tücher**  
**Bade-Hauben**  
 empfiehlt billigt 9247  
**Friedrich Bühler,**  
**D 2. 11.**

**Schuhwaaren-Ausverkauf.**  
 Wegen Hauskauf und Geschäftsverlegung verkaufe ich von heute an zu bedeutend herabgesetztem Preise und mache ich geehrtes Publikum darauf aufmerksam, daß mein Lager für die Sommer-Saison in Herren-, Damen-, Kinderstiefeln und Schuhen, von den billigsten bis zu den feinsten Waaren, sehr reichhaltig sortirt ist.  
 Hochachtungsvoll 7155  
**Jakob Hartmann senior,**  
**P 1, 3, Breitestraße.**  
**Anerkannt als bestes Fabrikat.**



Niederlage bei **S. Frey Wwe., E 3, 910.**  
**Q 1, 10, Joseph Brunn, Q 1, 10,**  
 Seifenfabrik,  
 empfiehlt zu jeweils billigsten Preisen:

**Ausgetrocknet und vorgewogene Ia. weiße und gelbe Kernseife, Rasierseife, Harzseife, Putzseifen, Leigseife, Bleichsoda, Schmierseife, Gallseife, Venetianerseife.**  
 Ferner: Fettlaugenmehl, alle Sorten feine medizinische Seifen, Stearinkerzen in allen Qualitäten und Packungen, auch in altdeutscher Façon.  
**Altdeutsche Decorationskerzen, Paraffinkerzen, Kellerkerzen, Wachs, gelb und weiß. Stärke, beste Marken, sowie alle in mein Fach einschlagenden Artikel.** 5269

**Neue Rheinbleiche.**  
 Beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich meine unmittelbar neben dem „Mischgüthen“ gelegene neue Bleiche eröffnet habe und verehrlichem Publikum zu recht häufiger Benutzung bestens empfehle.  
 Ganz speciell mache ich darauf aufmerksam, daß sich an das neu errichtete Gebäude, in welchem sich Waschküchen, englische Patentmänge (weit bequemer wie jede andere Waschmänge) u. u. befinden, eine **große Trockenhalle** anschließt, die allen Anforderungen entspricht. (Die Waschküche hat directe Rheinwasserleitung und ist durch Canalisation derart eingerichtet, daß das Abwasser von da aus direct abfließt.  
 Auf Wunsch wird die Wäsche abgeholt und wieder in's Haus gebracht, per Korb 20 Pfg.  
 Die Waschmänge stellt zu 30 Pfg. pro Stunde zur Verfügung; eventuell besorge das Wangel selbst. 6607  
 Auch wird Wäsche zum Waschen u. u. angenommen.  
 NB. Bestellungen werden auch per Telephon No. 386 Rheinpark entgegengenommen.  
**E. Ehrbrecht.**

**Darlehen auf Immobilien gegen hypothekarische Sicherheit in jedem Betrag**  
 à 4% und 4 1/4%  
 Behufs Näherem wende man sich an den Vertreter verschiedener größerer Geldinstitute 15587  
**Louis Jeselsohn, L 14, 5b.**

**Herm. Klebusch**  
 vormals **G. Matter.**  
**Photographische Anstalt.**  
**Größtes Atelier Mannheims.**  
**P 7, 19. Heidelbergerstrasse. P 7, 19. 9014**

**W. Sieberg, Apotheker,**  
**N 2, 7 Medicinal-Droguerie N 2, 7**  
 zum rothen Kreuz.  
**Himbeersyrup, garantiert, rein und billig.**  
**Angostura, aromatischer Kräuter-Liqueur.**  
 Verdauung und Appetit befördernd.  
**Salatöle, feinste.**  
**Insectenpulver, Dalmatiner, nebst Spritzen.**  
**Specialität:**  
 Sämtliche chirurg. Waaren & Artikel zur Krankenpflege.  
 Verbandstoffe. 43571

**Carbolineum Avenarius**  
 antiseptisches (fäulniswidriges) Anstrich-Oel zur Holzkonservierung.  
 Zum Schutz des Holzes gegen Fäulnisse und Schwamm. Bester und billiger Ersatz für Oelfarbe und Theer. Einfache Anwendung, grosse Ersparnis, maßgebende Zeugnisse. 7774  
 Alleinverkauf bei **Georg Dietz,**  
 am Markt, Mannheim.

**Der feinste Wirthschaftalkör**  
 ist der weltberühmte  
**Denner-Bitter**  
 von Interlaken. (Fabrikfiliale in Waldshut.)  
 Vor den Mahlzeiten, wie auch Abends nach dem Bier angenehm und dem Magen zuträglich. 8615

**Georg Ahles Nachfolger**  
**P. A. KEIL**  
 Cigarren en gros und en detail  
 MANNHEIM C. 1. N. 5. Breite Strasse gegenüber dem Kaufhaus

**JOSEPH DIEM** WAPPEN, MONOGRAMME & MARKEN  
 Holzschnitte, Cliches & Schilder.  
 STEMPEL in METALL & KAUTSCHUK, SIEGEL  
 BRENNMASCHINEN, BRENNPLATTEN, PLOWDR  
**GRAVEUR** MANNHEIM  
 ZANGEN, PLOMBIRBLEIE & SCHABLONEN BREITE STRASSE gegenüber dem KAUFHAUS

**Feuerfeste Kassenschränke mit Patent-neuester Jacob Geber, P 5, 1.**  
 diebesichere und Gewölbe stahlpanzerung Construction 8273  
 Großh. Bad. Hoflieferant.  
 Lieferant der Deutschen Reichsbank.

**Neu! Praktisch! Kochherd-Central-Wasserheizungen**  
 mit Wärme-Regulier-Manteln von der Küche aus in Verbindung mit dem Kochherd. 8934  
 Nur eine Feuerstelle in der Haushaltung, für jedes Stockwerk auch in bereits bewohnten Etagen eingerichtet.  
**Niederdruck-Dampfheizungen**  
 mit Wärme-Regulier-Manteln und continuirlichem Betriebe.  
**J. L. Bacon,**  
 Frankfurt a. M.  
 Älteste Spezialfabrik für Wasserheizungen.

**Massiv goldene Trauringe**  
 gesetzlich gestempelt zu 7, 7.50, 8 bis 12 Mk. bei 9921  
**Carl Pfund, Q 1, 4.**

**Reine Traubenweine**  
 Dürkheimer Weißwein pro Flasche 60 Pfg.  
 Dürkheimer Rothwein pro Flasche 70 Pfg.  
 Ruppertsberger Traminer pro Flasche 80 Pfg.  
 Ingelheimer rothen pro Flasche 100 Pfg.  
 ohne Glas, in Gebinden billiger empfiehlt 9006  
**Cari Mayer,**  
 Theehandlung, P 5, 15/16.

**Flaschen-Bier.**  
 Bringe hiermit mein vorzügliches **Flaschen-Bier** aus der **Actienbrauerei Schwelgen** in empfehlende Erinnerung. 10087  
**P. Schnepf,**  
 Flaschenbier-Handlung **B 2, 4.**

**Braunereosot Carbolinum schwed. Holztheer** } zum Anstreichen von Holz  
**Platinanstrichmasse** zum Trockenlegen feuchten Mauerwerks. 7389  
**Antimerulion** gegen Hauschwamm, empfohlen  
**Jul. Eglinger & Cie.**  
 Marktplatz, G 2, 2.

**Vorzügliche Salzgurken** 10097  
 zu den billigsten Preisen verkauft  
 v. Schilling'sche Verwaltung.

**Salatkartoffel**  
 per Pfund 3 Pfg.  
 von Schillingsche Verwaltung, **E 5, 1.** 9441

**Stassfurter Badesalz, Seesalz.**  
**Mutterlauge,** eingedickt und süß, empfohlen  
**Jul. Eglinger & Cie.**  
 Marktplatz, G 2, 2.

**Stassfurter Badesalz**  
 empfiehlt 9789  
**Jacob Lichtenthaler,**  
**B 5, 10.**

**Camphor Naftalin Carbolsäure**  
 empfiehlt 9992  
**Wilh. Horn, D 5, 14.**

**Aechtes pers. Insekten-Pulver** garantiert rein und wirksam  
**Camphor, Naphtalin, Schnakenkerzen, Chlorkalk, Desinfectionspulver, Carbolsäure, Eisenvitriol**  
 10158 empfiehlt  
**Jacob Lichtenthaler**  
**B 5, 10.**

**Käfer-Vertilgung**  
 sicherer Erfolg. 9969  
**Frau Schmittus,**  
**R 6, 18. 4. St.**  
**Jos. Gellweiler, T 1, 9**  
 Tafelglas, Ritt und Glaserdiamanten. 213

Mannheimer Turnerbund „Germania.“



Die Übungsabende sind bis auf Weiteres wie folgt festgesetzt: 5044 Montag, Abends von 8-10 Uhr Liegenturnen...

Turn-Verein.

Unsere verehrl. Mitglieder hiermit zur Nachricht, daß die Übungsabende bis auf Weiteres wie folgt festgesetzt sind: Montag: Rürtturnen...

„Großhunn.“

Heute Mittwoch Abend Probe.

Niederhalle.

Heute Dienstag Abend 9 Uhr Probe. 4018

Männergesang-Verein.

Heute Abend 16468

Probe.

Gesangverein Bavaria

Heute Mittwoch, Abend 9 Uhr

Probe.

Um vollständiges Erscheinen bittet 9192 Der Vorstand.

Gesang- & Unterhaltungsverein

„Eugenia“

Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr

PROBE.

Um vollständiges Erscheinen bittet 9122 Der Vorstand.

„Olymp“.

Jeden Donnerstag Abend

Gemüthl. Zusammenkunft

bei unserm Mitglied K n o II ZC 1, 1, wozu wir unsere verehrl. Mitglieder, mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen freundlichst einladen. 9879

Kathol. Lehrlings-Verein

Mannheim.

Local: G 4, 17.

Unsere Unterrichtsstunden für das Sommerhalbjahr sind folgende:

Sonntag Abends 6 Uhr: Vortrag, hernach gesellige Unterhaltung.

Montag Abends 8 Uhr im neuen Saal: Vortrag, hernach Vortragsübungen für Mitglieder.

Montag Abends 8 Uhr altes Local: Musikstunde für die Mitglieder der Jünglingscapelle. 6624

Mittwoch im alten Local, Ab. 8 Uhr: Französisch 1. Abtheilung, 9 Uhr: 2.

Donnerstag Abends 8 Uhr: Gesangsstunde.

Freitag im neuen Local, Abds. 8 Uhr: Französisch 1. Abtheilung, 9 Uhr: 2.

Der Unterricht ist unentgeltlich.

Anmeldungen für den Lehrlingsverein, sowie für die Unterrichtsstunden nimmt täglich von 1-2 Uhr entgegen der Präses des Vereines: Kaplan G. Becker, F 1, 7.



Feuerwehr-Singchor.

Heute Donnerstag Abend halb 9 Uhr Probe Der Vorstand. 91181

Gesangverein „Lyra.“

Donnerstag, den 19. ds. Mts., Abends 7/9 Uhr.

General-Versammlung

im Local H 2, 11 (bei Wirt's Reher) wozu die verehrl. activen u. passiven Mitglieder bringend ersucht werden, vollständig zu erscheinen. 10607 Der Vorstand.

Gesangverein „Eintracht.“

Unsere regelmäßigen Proben sind bis auf Weiteres aufgehoben. Der Vorstand. NB. Nächsten Donnerstag Zusammenkunft im Local. 10608

Freiender-Verein Mannheim.

(Zweigverein des deutschen Freienderbundes.)

Am Dienstag, den 19. Juni, findet keine Versammlung statt. 10604

Mannheimer Athleten-Club.

Schwefingervorstand.

Unsere regelmäßigen Übungsabende sind bis auf Weiteres folgendermaßen festgesetzt:

Senior-Mannschaft: Montag und Donnerstag.

Junior-Mannschaft: Mittwoch und Freitag.

Samstag: Allgemeine Übung.

Die Übungen finden jeweils von 8 bis 10 Uhr statt.

Ausnahmen zum Beitritt in den Verein können bei dem Vorstand schriftlich oder mündlich gemacht werden. 16451

Der Vorstand.

Die Bibliothek des Gewerbe- und Industrie-Vereins (im Thurmjaal des Kaufhauses) ist jeden Sonntag Vormittag von 11 bis 12 Uhr geöffnet und wird der Benützung unserer verehrl. Mitglieder bestens empfohlen. 9123

Der Vorstand.

Möbelfabrik

Jakob J. Reis G 2 No. 22.

Großes Lager aller Sorten Möbel & Polsterarbeiten fertige Betten, Matratzen etc. complete Zimmereinrichtungen in großer Auswahl stets auf Lager. Eigene Fabrikation. Billige Preise. 1220 Nur G 2, 22.

Cafés

roh und täglich frisch gebrannt, chin. Thee

Chocolade

Cacao

Maer Olivenöl

ff. Salatöle

Macaroni

Dürrobst

Knorr's Suppeneinlagen

div. Suppenartikel

ff. Mehle

empfehle in größter Auswahl und besten Qualitäten billigst. 6656

Adolph Menges,

N 3, 15.

Oelfarben

Schellack und Bernstein

Bodenlache

in diesen Farben, zu den Tapeten passend, rasch trocknend und haltbar

Pinself

Parquet-Boden Wische

Stahlspähne und

Buschschwämme

Alles in besten Qualitäten zu billigen Preisen empfohlen. 5694

Jul. Eglinger & Cie.

Marktplatz, G 2, 2.

In jeder Haushaltung unentbehrlich!

Kansteins Seifen-Extract



Der Seifen-Fabrik Joh. Kanstein, Bonn, ist das unschädlichste, billigste und beste Mittel zum Waschen, macht die Wäsche blendend weiß, auch ohne Kalenbleiche und hinterläßt einen angenehmen Geruch. 7019

Generalvertreter Carl Gengenbach

J 4, 1, Mannheim,

ferner zu haben: Mannheim: J. Bess, W. Bittel, Ed. Gengenbach, J. Jäger, H. Jann, ZH 1, 6, A. Köpfer Wwe., Wwe. Krieger, A. Langenhein, O 4, 12, J. Koh, A. Marquardt, ZH 1, 6, Nic. Noy, ZD 2, 2, Germ. Reppert, Dav. Reuer, ZE 1, 18, Peter Pfister Wwe., Schwefingstr. 70, Ph. Kuland Wwe., Urban Schmidt, ZS 1/2, 8, J. Schnieder, H 5, Georg Werle, K 4, 15.

Ludwigshafen: Ferd. Harsh, Kaiser Wilhelmstr. 35, Vol. Marx, Ludwigstr. 48, Gertraud Ph. Gleich, Henshof J. Hillenbrandt, Neffaran: Peter Winkler, Waldhof: F. Spiegelhalter, Bensheim: Rob. Heilmann, Peter Mohr, Weinheim: Ph. Meiß, S. Gruber, Lampertheim: Jac. Laß, B. Wigan, Ladenburg: Ph. Merkel Wwe. Reisch: Jacob Schotter.

Dr. Stark's

medicinische

Toilett-Seifen

haben sich seit Jahren durch Neutralität und Zartheit, in inniger Verbindung mit Jäthylol, Salicyl, Campher, Borax, Schwefel und Theer-Schwefel als bewährtes Mittel gegen chronische Hautübel und Affectionen, rheum. Leiden, Anschwellungen der Haut, anstehende Krankheiten, Frostbeulen, Sommerprossen, Flechten, Misseiler und zur Erhaltung und Erhaltung einer reinen und frischen Haut bewährt; sämtliche Seifen sind in dem Preisver. u. Parfümerie-Geschäft von F. J. Hartmeyer, P 3, 13 zu haben. 10151

Constanze fühlte eine kräftige Hand ihren Arm festhalten, und war beim Umbliden entsetzt, zu sehen, daß der, der sie hielt, kein Anderer war, als Jack, der Wärter im Irrenhause der Samaritaner. Der andere Kerl hielt Nelly fest. „Laß sie gehen, Rab,“ rief Jack, „und komm' rasch und hilf mir bei dieser.“ „In des Himmels Namen, was soll diese Gewaltthat heißen?“ fragte Constanze, sobald sie sprechen konnte. „Es soll heißen, daß wir Sie zurückholen,“ war Jacks grobe Antwort. „Sie sind nicht rechtmäßig entlassen und wir suchen die Berrückten auf, die während des Feuers entkommen sind.“ „Aber ich bin nicht verrückt. O, laßt mich los! Männer, wenn Ihr jemals eine Mutter, eine Geliebte oder eine Frau geliebt, dann habt Mitleid und führt mich nicht zurück in die Hölle!“ „Sie müssen kommen, Frau, und wenn Sie sich auch noch so sehr sträuben. Das Gesetz ist auf unserer Seite und es ist am besten, wenn Sie keine Umstände weiter machen.“ „Aber sie ist nicht wahnsinnig!“ bat Nelly mit gefalteten Händen, und wild klopfendem Herzen. „Wirklich, sie ist es nicht! O, bitte, führt sie nicht fort! Sie ist so sanft und lebenswürdig wie ein Kind. Habt Ihr denn keinen Funken von Menschlichkeit in Euch? Seid Ihr schlimmer, als die wilden Thiere des Waldes, daß Ihr der Stimme des Mitleids nicht Gehör schenkt? O, meine arme Constanze! Wird man Sie wirklich wieder hinwegschleppen?“ „Sie Jungfer, hören Sie auf mit der Musik,“ sagte Rab, „sonst nehmen wir Sie auch noch mit!“ Bei diesen Worten faßte er Nelly am Arme und zog sie roh mit sich fort. „Laß sie gehen, Rab,“ rief Jack, „wir haben kein Recht auf sie, nur diese Beatrice Ring ist unser!“ Rab that wie ihm befohlen und schüttelte Nelly grimmig von sich ab. Dann eilte er zu Constanze, welche sich vergeblich gegen die sie übermächtigende Kraft wehrte und half Jack sie fortzutragen. Die hilflose Frau zwischen sich tragend, rannten sie dem Flusse zu, während Constanzes Hilfesgeschrei durch die Nachtluft drang, und deutlich im Dorfe gehört wurde. 24. Kapitel. Auf dem Flusse. Da sie fand, daß Witten nichts nützten, und daß die hartherzigen Schurken Constanze forttrugen, entschloß sich Nelly, aus dem Dorfe Hilfe zu holen, obwohl sie, da es noch ziemlich weit war, fürchtete, zu spät zu kommen. Als er sie laufen sah, fiel es Jack ein, daß sie Körn schlagen würde, und er sagte Rab, daß dieser sie fangen solle. „Ich wollte sie gleich mit nehmen,“ entgegnete Rab finster, „aber Du wolltest es ja nicht. Jetzt kannst Du sie selbst fangen; ich will diese indehnt festhalten, bis Du zurückkommst.“ (Fortsetzung folgt.)

Roman-Beilage „General-Anzeiger“ (Mannheimer Volksblatt. — Badische Volkszeitung.)

Die Geheimnisse eines Irrenhauses. Roman nach dem Amerikanischen von August Leo. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.) „Ja, Herr.“ „Kennen Sie einen Bergmann Namens Ned Parks, welcher dort wohnt?“ „Ja, ich kenne ihn ganz gut.“ „Eine der Kranken, welche während des Feuers entkommen, hält sich dort im Hause auf; sie ist sanft und ruhig, aber sehr irrsinnig, und bildet sich ein, Constanze Aisch zu heißen, während ihr wirklicher Name Beatrice Ring ist. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat sie sich in Parks Familie sehr beliebt gemacht, und Ihr werdet behaupten müssen, um Euch ihrer zu bemächtigen. Wir müssen sie um jeden Preis haben, und das sogleich. Jack kennt sie vom Sehen, und als Diener dieser Anstalt habt Ihr das Recht, sie zu ergreifen und zurückzuführen. Seid nicht weichherzig, sondern thut Eure Pflicht wie Männer. Bewaffnet Euch und widersteht allen Einmischungen, das Gesetz ist auf Eurer Seite und wird Euch in der Erfüllung Eurer Pflicht beschützen. Bringt also Beatrice Ring zurück, die Details überlasse ich Euch, denkt nur daran, daß Ihr sie bringen müßt, gleichviel ob todt oder lebendig!“ Eine schreckliche Ueberraschung. Die friedliche Ruhe von Ned Parks glücklicher Häuslichkeit übte auf Constanze einen beruhigenden Einfluß. Die Erzählung ihrer traurigen Erlebnisse erregte bei der Familie des Bergmannes die innigste Theilnahme, und nicht nur dort, sondern in der ganzen Nachbarschaft, und die freundlichen Worte und Blicke, die ihr geendet wurden, vertrieben den fürchtigen Ausdruck bald aus ihren Augen und die Gefängnißblässe von ihren Wangen. Ernst's Fürsorge hatte ihr in der Familie die beste Pflege gesichert; er hatte Mrs. Parks gesagt, daß sie keine Kosten dafür scheuen sollte, und diese sowohl wie ihre Mühe ihr reichlich würden belohnt werden. Seine Anweisungen wurden auf's Beste ausgeführt und die Folge davon war, daß Constanze sich in des Bergmannes Familie sehr wohl fühlte und sich innig an dieselbe anschloß. Die Armen verstehen es am besten, ihre Theilnahme wirksam zu bezeigen. Eine reichere Familie als die Ned Parks würde sich dafür interessiert haben, Constanze eine Stelle als Gouvernante zu verschaffen, oder sie in irgend

# Rheinische Hypothekenbank in Mannheim.

Die Bank gewährt auf Häuser sowie auf fruchttragende Grundstücke kündbare und unkündbare Darlehen zu mäßigem Zinsfuß, bei erstvertheilte reffiondweise Restkaufschillinge. Die Gesuche werden sofort erledigt. Auf unserem Bureau Litera B 4 No. 2 am Schillerplatz wird jede wünschenswerthe Auskunft erteilt.

Die Direction.

# Spezial-Bett- und Bettausstattungs-Geschäft

Q 2, 23. Moriz Schlesinger. Q 2, 23.

## Hypotheken-Darlehen

Die Deutsche Hypothekenbank in Meiningen gewährt hypothekarische Darlehen auf städtische und ländliche Grundstücke zu günstigen Bedingungen durch Vermittlung ihrer Haupt-Vertretung für das Großherzogthum Baden.

J. Aug. Engelsmann  
Mannheim, Ringstraße, F 7, 26.

**Kein Hausrauch mehr!**  
**Architekt Grimm's Deflector**  
(gesetzlich geschützt)



ist der zuverlässigste Apparat gegen Hausrauch; derselbe verhindert unter allen Umständen das Eindringen von Windstößen in die Schornsteine, wirkt nur rauchfördernd, ohne bewegliche Theile, konstruirt, dauernd sicherste Wirkung. Macht das Erhöhen der Schornsteine über die Dachflächen unnöthig.  
Bei Sturm brillant bewährt.  
Niederlage in Mannheim  
**Hartmann & Dann, K 4, 8.**

**Christ. Franz J 4, 10.**



Suche mich mein äußerst reichhaltiges Lager in weltberühmten  
**Singer und der Maschinist Co. Coventry**  
sowie alle Sorten Knabenvelocipeden  
in empfehlende Erinnerung zu bringen.

**Italienische Kartoffel**  
prima Qualität in Körben von circa 100 Pfund zu M. 9.50 per Centner, empfiehlt  
**Emanuel Strauss,**  
Gierhandlung.  
F 3, 7. Telephon No. 313. F 3, 7.

**Billigstes Lager in Emallewaaren.**  
F 1, 9 Adolf Sackwitz F 1, 9  
Haushaltungs- und Küchenwaaren-Geschäft,  
Marktstraße.



**Zahn-Atelier**  
für Damen und Herren.  
Schmerzloses Zahnziehen, dauerhafte Kronen in Gold, Silber, Cement, Gebisse werden ohne die Wurzel der Zähne zu entfernen, schön sitzend, nach neuester Methode hergestellt und von Morgens bis Abends angefertigt.  
Zahnpulver das die Zähne nicht angreift und erhält, Zahnbürsten, Zahntropfen, den Zahnschmerz zu stillen, 24 Hrs. Alles unter Garantie.  
Von Elise Stäcker,  
Breitestraße 8 1 Nr. 5, 2. Stod.  
Sprechstunden jeden Tag von Morgens 7 Uhr bis Abends 8 Uhr.  
Sonntags auch Sprechstunden, Krme finden Berücksichtigung.

**Unentbehrlich**  
in jeder Familie und Werkstatt ist  
**Plüß-Stauffer's Universal-Ritt**  
zum Zusammenfügen aller zerbrochenen Gegenstände, sei es Glas, Porzellan, Lattic und Küchengeräthe, Mehlsteine, Marmor, Metall, Horn, Holz, wie abgebrochene Nadeln, Spielkarten, Puppen etc., zum An- und Einlösen von Knöpfen, Griffen, zum Auslösen der Fenner auf Petroleumlampen, zum Kleben und Reimen von Papier, Carton, Luch, Leder etc. u. d. d. Bestes Bindemittel für Leinwandarbeiten.  
Per Flacon mit Gebrauchsanweisung 70 Pf. bei  
**J. Schneider, G 3, 16.**

einem Institut als Lehrerin unterzubringen, doch bei diesen einfachen, warmherzigen Leuten fand sie eine Heimath.

Sie besand sich dort wie in einer geschützten Bucht, wo es immer ruhig war, wie sehr auch außerhalb der Sturm raste. Und Nelly war so freundlich und zuvorkommend, daß Constanze sie lieb gewann, wie eine jüngere Schwester.

Oft gingen sie zusammen den Fluß entlang oder im Walde spazieren, und während dieser Spaziergänge erzählte Constanze zuweilen heitere Episoden aus ihrer Jugendzeit, ehe sie das Unglück hatte, sich zu verheirathen und ihren Vater zu verlieren. Nelly, welche die Stadt noch nie gesehen, war von solchen Beschreibungen ganz entzückt, und hörte besonders gern Geschichten, die in irgend einer Weise mit Ernst in Verbindung standen.

„Ist er nicht gut und muthig?“ sagte Nelly eines Nachmittags, als sie mit Constanze von einem langen Spaziergange im Walde, während dessen sie sich gegenseitig ihr Herz ausgeschüttet hatten, zurückkehrten. „Hier auf dieser Stelle war es, wo ich ihm zuerst begegnete. Ich lief einer unserer Kähe nach, als ich fast an ihn anraunte, und ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie ich erschrad, einen so hübschen jungen Mann im Walde zu sehen. Ich glaube, wenn ich romantisch gewesen wäre, so hätte ich glauben können, er wäre aus einem Feenlande hierher gekommen, um mich zu entführen, und — daß ich mich nicht einmal würde sehr gewehrt haben, das ist sicher. Sie werden mir nicht böse sein, wenn ich Ihnen gestehe, daß ich mich dann sterblich in ihn verliebte; — aber jetzt liebe ich ihn nicht mehr,“ sagte das Mädchen plötzlich stehen bleibend.

„Und warum lieben Sie ihn nicht mehr, Nelly? Ich glaube doch gewiß, sein Herz ist frei und ich wüßte keine Würdigere als Sie.“

„Ach, gehen Sie, Constanze,“ sagte Nelly erschrocken, „Sie wissen doch, daß Sie ihn lieben, und daß auch er Sie über Alles in der Welt liebt!“

Constanze hatte darauf bestanden, bei ihrem Vornamen gerufen zu werden und Nelly fand denselben so hübsch, daß sie ihn gern ansprach.

Constanze ward verwirrt und wußte nicht, was sie ihrer jungen Freundin antworten sollte, endlich sagte sie mit Thränen in den Augen:

„Ich liebte ihn einst, Nelly, und ich weiß, daß auch er mich zärtlich liebte; doch es trat ein tiefer Schatten zwischen uns. Ich wurde, wie Sie wissen die Frau eines Anderen, der noch lebt, und ich schaudere, wenn ich an meine Lage denke.“

„Weshalb?“ fragte Nelly. „Sie sind ja die rechte Frau ihres Gatten. Doch Sie können eine Scheidung erlangen und dann den Mann, den Sie lieben, heirathen. Er sagte mir es selbst, daß er nie eine Andere lieben könne.“

„Und ich werde niemals eine Scheidung beantragen. Gleichviel, wie sehr das Recht auf meiner Seite wäre, ich wäre doch nur eine „geschiedene Frau“ und mein Herz hebt vor diesem Gedanken zurück.“

„Doch würden Sie es nicht um seinetwillen thun?“

„Eben um seinetwillen thue ich es nicht. Mein Leben ist ruiniert und wenn Ernst heirathet, so muß er eine Andere wählen.“

Ihre Thränen flossen jetzt reichlich und es that Nelly leid, daß sie diesen Gegenstand berührt hatte. Sie sagte dies auch, doch Constanze beruhigte sie mit der Versicherung, daß es ihr eine Erleichterung wäre, mit Jemandem, der so innige Theilnahme fühlte, von ihrem Herzenskummer sprechen zu können. Constanze fügte hinzu, daß sie jetzt kein Verlangen habe, als das nach ihrem Kinde, ihrer Edith, die sich noch immer im Besitze des grausamen Mannes befand, der das Leben ihrer Mutter vernichtet und eine Andere geheirathet hatte.

„Doch ich weiß, daß eine Zeit kommen wird,“ rief Nelly, „wo Ernst, der so lange gewartet und so viel gelitten hat, mit Ihnen von Liebe und Heirath sprechen wird, und ich bin überzeugt, daß Sie, ihm zu liebe, jedes Opfer bringen werden, das in Ihrer Macht steht. Er sagte mir, daß er niemals eine Andere würde lieben können.“

Dann führte Nelly, Constanze bei der Hand ergreifend, diese an einen umgefallenen Baum, auf den sie sich Beide hinsetzten, während das Mädchen, dessen Herz vor Rührung überloß, mit weicher Stimme ein altes Liebeslied sang:

„Dann, wenn Du mich vergessen hast,  
Dann siets noch denk' ich Dein!“

Die Schatten wurden länger, und als das letzte Echo von der Stimme des Mädchens im Walde erstarb, fühlte Constanze ein Behagen, wie sie es seit langer Zeit nicht gefannt.

„O, die süße Freiheit des Waldes!“ rief sie aus, „der Reiz der Dämmerung, die Wonne die reine Waldesluft athmen zu können, und, über alles, das Glück eine befreundete Hand in der seinen zu halten und eine theilnehmende Stimme zu hören! Wie glücklich bin ich, dies alles wieder zu genießen! Manchmal träumte ich, Nelly, daß ich wieder in jenem grauenvollen Kerker wäre, und ich kann Ihnen die Seligkeit kaum beschreiben, wenn ich beim Aufwachen mich in Eurem lieben Hause finde. Selbst wachend schauderte ich bei dem Gedanken, daß ich jemals wieder an einen so entsetzlichen Ort, wie diese Anstalt ist, gebracht werden könnte. Lieber wollte ich tausend Mal sterben!“

„Es wird spät,“ bemerkte Nelly, „wir müssen uns beilen, nach Hause zu kommen. Ernst sagte mir, ehe er fortging, daß wir nicht bis zur Dämmerung im Freien bleiben sollten. Ich weiß nicht, weshalb, aber er ist klug, und wird schon einen Grund für diesen Rath gehabt haben.“

Die Worte des Mädchens machten Constanze vor Furcht erbeben, doch sie sagte nichts, sondern sprang auf und ging eilig der Hütte Red Parks zu.

Als sie den Saum des Waldes erreichten, erschrafen sie, zwei roh aussehende Männer herumzuleichen zu sehen; ihre Gesichter konnten sie nicht unterscheiden, aber sie beilten sich noch mehr nach Hause zu kommen. Die Männer folgten ihnen sofort und Constanzes Herz schlug wild, als sie rief:

„Nelly, laufen wir, so schnell wir können.“

Ihr Weg führte abwärts über ein holpriges Feld, und sobald sie zu laufen begannen, folgten die Männer ihrem Beispiele, und holten sie bald ein.